

Im Land der tausend Hügel

Überraschend viele der besten Nachwuchswinzer kommen aus Rheinhessen – eine Reise durch die kommende Weinregion.
Von Pit Falkenstein.

Der Slogan ist drei Jahrzehnte alt und heute gültiger denn je: „Die neue Wein- und Winzergeneration“. Geprägt hat diesen Spruch die Münchener Agentur Taeschner & Wolter. Die arbeitete damals für die Werbegemeinschaft Rheinhessenwein e.V. Mitte der Achtziger erlebte das größte deutsche Anbaugebiet einen spürbaren Umschwung. Es herrschte Aufbruchstimmung, gewiss noch ein wenig zaghaft, eher wie ein frisches Lüftchen. Daraus ist ein mächtiges Brausen entstanden, das manchen Mief hinwegputzte.

Rheinhessen ist heute eine neue, umgewandelte Region. Die Zeiten sind vorbei, da Weinfreunde höhnten, das Beste an diesem Land sei die A 61, auf der man schnell in die Pfalz komme. Heute verlassen immer mehr Genießer die Autobahn, um im „Land der tausend Hügel“ (auch so ein netter Werbespruch) Riesling und Burgunder einzukaufen.

Im Rückblick steht ein Name für diese nachhaltigen Veränderungen: Klaus Keller. Der Winzer in Flörsheim-Dalsheim kehrte sich ab vom damals vorherrschenden süßlich-parfümierten Geschmack der Weine. Vor 30 Jahren bot er unerhört Neues an, durchgegrenzte Grauburgunder und Silvaner. Die Nachbarn schauten argwöhnisch zu und gaben ihm keine zwei Jahre. Dann aber sahen sie, wie Kunden von weither kamen und reichlich bestellten.

Heute lässt es der 64-Jährige ruhig angehen. Am liebsten ist er in den Reben, derweil sich der Sohn um den Betrieb kümmert. Junior Klaus-Peter Keller wird weltweit wie ein Star gefeiert. Der Ruhm ist ihm gottlob nicht zu Kopf gestiegen. Er bleibt lässig-umgänglich wie immer. Vor allem kümmert er sich kameradschaftlich um junge Kollegen, die beherzt an der Qualität ihrer Weine feilen, aber noch unbekannt sind. Keller ist Mit-

begründer der Gruppe „Message in a bottle“, in der sich 28 Nachwuchswinzer zusammengetan haben. Sie helfen und beraten sich gegenseitig.

29 Jahre lang gab es die Liste der 100 besten deutschen Weingüter. Als die Juroren diesmal daran gingen, den Winternachwuchs vorzustellen, waren sie selbst erstaunt. Ein Drittel der Jungen kommt aus Rheinhessen. Die meisten empfehlenswerten Adressen finden sich im früher so verachteten Wonnegau.

Neuerdings tut sich im Norden des Gebietes viel. Vor fünf Jahren hätte niemand darauf gewettet, dass es im Hinterland von Ingelheim einmal prächtigen Riesling geben würde. Doch muntere Jungspunde machten ihren erstaunten Vätern klar, dass in Lagen wie Hundertgülden oder Scharlachberg sandiger, quarzthaltiger Kalk vorherrsche, auf dem grundsätzlich herrliche Weine gedeihen können. Voraussetzung sei, dass sich der Winzer ins Zeug legt.

Hervorzuheben ist Appenheim, ein 1500-Seelen-Dorf, das außer einem anmutigen Rathaus und der stolzen Michaels-Kirche kaum etwas bietet, was Besucher locken könnte. Doch in dem unscheinbaren Nest brodelt es. Die landesweite Avanti-Stimmung hat nicht wenige Nachwuchler dort erfasst.

Jüngster unter ihnen ist Tobias Knewitz, 23 Jahre alt. Er machte eine ordentliche Winzerlehre. Schon 2008 lieferte er seinen ersten eigenständigen Jahrgang ab. Er setzte viele Änderungen in den Reben wie im Keller durch. Sein Glück ist der verständnisvolle Vater Gerold, der sich von der Begeisterung des Sohnes anstecken ließ



Tobias Knewitz: Der 23-Jährige wirkt wie ein Sonnyboy. Doch in dem Winzer steckt ein unermüdlicher, qualitätsvernarrter Schaffer.

und ihm allen Respekt schenkte. Dem Junior wird keine Arbeit zu lästig. Stets ist er dabei, wenn Rheinhessen öffentlich auftritt. Mit seinem Charme schmeichelt der Sonnyboy den Kunden, selbstredend auch mit der Güte seiner Weine (die übrigens im pickfeinen Ritz-Carlton in Berlin ausgedient werden). Und so ganz nebenbei studiert er an der Hochschule in Geisenheim. Er steht jetzt kurz vor dem Abschluss.

An dieser Stelle ist ein großes Allerdings fällig. Gewiss, die Leistung der Jungen ist beachtlich. Sie haben sich nicht nur mit Tüchtigkeit und gegenseitigem Rat nach oben gebracht, sondern auch ältere Winzer mitgerissen. Längst vergessen ist der alte Spott, wonach sich Rheinhessen auf Vergessen reimt. Das Land genießt heute Ansehen. Doch: Die guten bis besten Flaschenwein-Betriebe bewirtschaften höchstens ein Viertel der Rebflächen im Viereck Bingen-Mainz-Worms-Alzey. Der Rest ist Mengengewirtschaft.

Da gelten die Gesetze des Dschungels wie im richtigen Kapitalismus auch: Verdrängung, Pleiten, Übernahmen und erbitterte Preiskämpfe, von denen letztlich weder Erzeuger, Abfüller noch die Supermärkte etwas haben. Die Masse der Verbraucher freut sich wohl über die Schleuderpreise, wird aber dafür nur zu oft mit magerer Qualität abgespeist.

Zentrum des Weinmarktes ist Bingen. Die zu Edeka gehörende Rheinberg-Kellerei tut sich als Nummer zwei unter den deutschen Großabfüllern hervor. Der Jahresumsatz beträgt rund 200 Millionen Euro. Gleich nebenan wirkt Reh-Kendermann, groß vor allem im internationalen Geschäft. Als Weltmarke gilt „Black Tower“, von der jährlich 15 Millionen Flaschen gefüllt werden. Weine aus Rheinhessen sind nur ein Teil der gesamten Erzeugung. Der Umsatz ist nach langem Rückgang wieder auf rund 50 Millionen gestiegen.

GLOSSAR

Jungspunde und alte Zapfen

Definition Jungspunde wurden früher die Kellerburschen genannt. Mittlerweile gilt der Begriff aber allgemein für ehrgeizige Jugendliche, früher meinte man damit einfach junge, unreife Männer. Heute wirkt der Ausdruck außerhalb des Weinbaus jedoch etwas altbacken.

Herkunft Spunde sind Zapfen, mit denen die Öffnungen oben an den Fässern verschlossen werden. Die Öffnung heißt Spundloch, durch sie kann ein Fass befüllt oder geleert werden. Den Hersteller eines Fasses nennt man – je nach Region – Fassbinder, Küfer, Böttcher oder in Franken Büttner.

Viele kleine Kellereien sind vom Markt verschwunden. Es fehlen selbstbewusste, qualitätsfanatische Genossenschaften wie es sie in Baden oder Franken gibt. Die meisten Winzervereine sind in der Erzeugergemeinschaft Goldenes Rheinhessen aufgegangen. Sitz ist Bornheim nahe Alzey. Der Betrieb nimmt von Hunderten Winzern Trauben oder losen Wein an, der aber nur zum Teil vor Ort abgefüllt wird. Viele Millionen Liter gehen nach Bernkastel-Kues, wo die mächtige Zentralgenossenschaft Moselland sitzt.

Gut die Hälfte des rheinhessischen Weins wird außerhalb des Gebietes abgefüllt und als namenlose Massenware vermarktet. Die zuliefernden Winzer bekommen weniger als einen Euro fürs Kilo Trauben. Da lohnt sorgfältiges Arbeiten nicht. In diesem Jahr war das Lesegut besonders faul und essigstichig. Die Kellermeister bei den großen Abfüllern standen vor kaum zu bewältigenden Problemen.

Doch selbst da, wo Menge vor Güte geht, hat sich in Rheinhessen vieles zum Guten gewandelt. Neuerdings nimmt der königliche Riesling den ersten Platz ein. Sein Anteil an der gesamten Rebfläche hat sich seit der Jahrtausendwende mehr als verdoppelt. Im Gegenzug sind die schnellfertigen Bukettsorten wie Huxel, Faber oder Bacchus auf ein Drittel zurückgegangen.

Auch mit einem politisch geförderten Betrug am Verbraucher haben die Großkellereien Schluss gemacht. Weine, die zum Beispiel Oppenheimer Krötenbrunnen hießen und keinen Tropfen aus Oppenheim enthielten, sind verschwunden. Heute heißt es schlicht Grauburgunder trocken oder Riesling feinherb. Die früher so belächelte „Liebfrauenmilch“ gibt es nur noch auf dem amerikanischen Markt.

Wie geht es weiter mit dem Weinland Rheinhessen? Bei den Giganten der Branche tut sich nicht mehr viel. Die Claims sind abgesteckt. Doch beim Winternachwuchs rührt sich weiter was. Jungwinzer Tobias Knewitz berichtet: „Ich sehe hier in Appenheim so zwei, vielleicht drei neue Kollegen, die sich mächtig anstrengen. Wir bleiben also am Ball.“



Eva Vollmer: Die 32 Jahre alte promovierte Winzerin bewirtschaftet ihre elf Hektar Reben ökologisch.

DIE JURY

Sebastian Bordthäuser Jahrgang 1972, hat Germanistik studiert und seine berufliche Laufbahn als Musiker begonnen. Früh beschäftigte er sich mit Wein. In Steinhäusers Top-Restaurant „zur alten Post“ war er Sommelier. Er arbeitet seit langem für verschiedene Wein-Fachpublikationen.

Pit Falkenstein Jahrgang 1934, ist der dienstälteste Weinautor hierzulande. Seit 1971 ist er dem Hause Handelsblatt verbunden. In jenem Jahr schrieb er seinen ersten Artikel über Wein, der damals großen Wirbel auslöste. Überschrift: „Wie viel Wahrheit ist noch im Frankenwein?“ Seine Kolumne „Weinmacher“ läuft bereits seit mehr als 15 Jahren.

Christina Fischer Jahrgang 1961, ist als Fachfrau für Wein über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Sie hat in den besten Hotels und Restaurants gearbeitet, bis sie vor 18 Jahren ihr „Weingenuß und Tafelfreuden“ eröffnete. Sie hat zahlreiche Auszeichnungen erworben, war „Sommelière des Jahres“. Viele Publikationen und Fernsehauftritte machten sie zusätzlich bekannt.

Melanie Panitzke Jahrgang 1982, stammt von der Nordsee. Sie lernte das Hotelfach und war in namhaften Häusern tätig. Einige Jahre gehört sie als Sommelière zu Christina Fischers Team. Jetzt betreut sie die Gäste im Restaurant „Wein am Rhein“ nahe dem Kölner Hauptbahnhof. Ihr Wissen über die deutsche Weinszene ist enorm.

Joël B. Payne Jahrgang 1953, ist gebürtiger Kalifornier. Er wirkte als „Mundschek“ im Zwei-Sterne-Restaurant „Gala“. Seit 22 Jahren ist er Chefredakteur des „Gault Millau“-Weinführers.



Juroren bei der Arbeit (von links): Sebastian Bordthäuser, Melanie Panitzke, Christina Fischer, Pit Falkenstein.

AUSWAHLVERFAHREN

Die Liste

Gut ein Vierteljahr tauschten sich die Juroren aus, bis endlich feststand, welche Weinmacher in der Liste der unbedingt empfehlenswerten Jungwinzer und Jungwinzerinnen stehen sollten. Zuerst einmal wurden Vorschläge gesammelt, wer denn grundsätzlich infrage kommen könnte. 102 Nennungen lagen schließlich auf dem Tisch. Die Kandidaten mussten allesamt abgefragt werden, ob sie jung genug sind und ihr Weingut weitestgehend selbstständig leiten. 79 blieben übrig. Danach ging eine Tabelle mit den Namen herum. Die Jury-Mitglieder sollten nun die Jungspunde bewerten. 48 bekamen so viele Punkte, dass sie automatisch für die Liste ausgewählt waren.

Die übrigen 31 wurden gebeten, Weine zu schicken. Auf jeden Fall sollte der einfachste Schoppen auf der Karte dabei sein.

Wie es sich für Köln gehört, begann die große Verkostung um elf Uhr am Elften im Elften. 124 Weine galt es zu testen. Die Arbeit zog sich bis in die Nacht hin. Die endgültige Entscheidung darüber, wer denn nun zum Winzer-Talentschuppen gehören sollte, war nicht einfach.

Eine besondere Frage löste bei den Testern heftige Diskussionen aus: Müssen die Nachwuchswinzer ein eigenes Gut besitzen oder dürfen auch angestellte Weinmacher, die für die Eigentümer den Betrieb eigenständig leiten, auf der Liste stehen? Letzteres war am Ende der Fall. Denn auch sie leisten bisweilen Großes und sicher immer gute Arbeit.



dea, vanto images



Carolin Hofmann, 34 Jahre, Weingüter Willems & Hofmann: Hat bei gleich zwei Weingütern das Sagen.



Verena Waigand, 27 Jahre, Weingut Waigand in Erlenbach am Main: Sie nennt sich selbst eine „Kellerassel“ und gönnt Silvaner und Weißburgunder viel Zeit. Es sind noch 2012er im Angebot.



Cecilia Jost, 26 Jahre, Hahnenhof in Bacharach: Blickt auf eine kerzengerade Winzerlaufbahn zurück. Den Hof leitet sie gemeinsam mit Vater Peter.



Katharina Wechsler, 35 Jahre, Weingut Wechsler: 2010 übernahm sie von Vater Ernst, der seine Trauben an Kellereien verkauft hatte, den Hof und machte ein Weingut daraus.

Deutschlands beste Jungwinzerinnen und Jungwinzer

Region	Weingut	Name	Alter	Ort	Rebfläche	Trockene Weine	Preisklasse*	
Ahr	Peter Kriechel	Michael und Peter Kriechel	35, 31	53474 Ahrweiler	24 ha	70%	A ●●●○	
	Nelles	Philipp Nelles	29	53474 Heimersheim	9 ha	98%	C ●●●●	
Baden	Andreas Biesel	Andreas Biesel	33	77955 Ettenheim	6 ha	90%	A ●●●○	
	Bernhard Huber	Julian Huber	24	79364 Malterdingen	24 ha	95%	C ●●●●	
	Klumpp	Andreas und Markus Klumpp	30, 35	76646 Bruchsal	25 ha	90%	C ●●●●	
	Kopp	Johannes Kopp	25	76547 Sinzheim	10 ha	99%	B ●●●○	
	Zimmerlin	Bettina Schumann	32	79268 Bötzingen	20 ha	95%	A ●●●○	
Franken	Stadt Klingenberg	Benedikt Baltés	30	63911 Klingenberg	13 ha	90%	C ●●●●	
	Christine Pröstler	Christine Pröstler	34	97225 Retzbach	6 ha	90%	A ●●●○	
	Bickel-Stumpf	Matthias Stumpf	31	97252 Frickenhausen	14 ha	99%	A ●●●○	
	Waigand	Verena Waigand	27	63906 Erlenbach	2 ha	80%	A ●●●○	
Hessische Bergstrasse	Simon-Bürkle	Johannes Bürkle	28	64673 Zwingenberg	11 ha	98%	B ●●●○	
	Toni Jost	Cecilia Jost	26	55422 Bacharach	15 ha	85%	C ●●●●	
Mittelrhein	Josten & Klein	Marc Josten	33	53424 Remagen	7 ha	95%	C ●●●●	
	Philipps Mühle	Thomas und Martin Philipps	32, 27	56329 St. Goar	5 ha	70%	B ●●●○	
Mosel	A. J. Adam	Andreas Adam	34	54347 Neumagen-Dhron	5 ha	50%	C ●●●●	
	Clemens	Andreas Clemens	27	56821 Ellenz-Poltersdorf	5 ha	70%	A ●●●○	
	zur Römerkeller	Timo Dienhart	33	54484 Maring-Neivand	13 ha	60%	C ●●●●	
	Franzen	Kilian Franzen	27	56814 Bremm	10 ha	95%	C ●●●●	
	Reinhold Haart	Johannes Haart	30	54498 Piesport	8 ha	30%	C ●●●●	
	Julian Haart	Julian Haart	30	54498 Piesport	5 ha	80%	C ●●●●	
	Willems-Hofmann	Carolin Hofmann	34	54329 Oberemmel	5 ha	70%	C ●●●●	
	Knebel	Matthias Knebel	31	56333 Winnigen	7 ha	50%	C ●●●●	
	von Hövel	Maximilian von Kunow	35	54329 Oberemmel	12 ha	20%	C ●●●●	
	Peter Lauer	Florian Lauer	34	54441 Ayl	9 ha	70%	C ●●●●	
	Dr. Wagner	Christiane Wagner	31	54439 Saarburg	7 ha	35%	C ●●●●	
	Nahe	Barth ¹	Gregor Barth	29	55590 Meisenheim	8 ha	80%	A ●●●○
		Diel ²	Caroline Diel	34	55452 Burg Layen	25 ha	75%	C ●●●○
Theo Enk		Steffen Enk	35	55452 Dorsheim	10 ha	85%	A ●●●○	
Kruger-Rumpf		Georg Rumpf	30	55424 Münster-Sarmsheim	28 ha	90%	C ●●●●	
Joh. Bapt. Schäfer		Sebastian Schäfer	32	55452 Burg Layen	7 ha	90%	B ●●●○	
Pfalz		Lebenshilfe	Jan Hock und Martin Fußer	28, 30	67098 Bad Dürkheim	19 ha	90%	A ●●●○
	Klein	Peter Klein	30	76835 Hainfeld	24 ha	98%	A ●●●○	
	Jürgen Leiner	Sven Leiner	34	76831 Ilbesheim	15 ha	80%	C ●●●●	
	Meyer	Andreas Meyer	28	76831 Heuchelheim-Klingen	17 ha	90%	A ●●●○	
	Rings	Steffen und Andreas Rings	30, 26	67251 Freinsheim	25 ha	99%	C ●●●●	
	Stern	Dominik Stern	31	76879 Hochstadt	10 ha	85%	A ●●●○	
	Wolf	Matthias Wolf	26	76831 Birkweiler	12 ha	95%	A ●●●○	
	Rheingau	Barth ³	Mark Barth	30	65346 Hattenheim	18 ha	50%	C ●●●●
		Georg Breuer	Theresa Breuer	30	65385 Rüdesheim	33 ha	85%	C ●●●●
		Ankermühle	Jörn Goziewski	32	65375 Oestrich-Winkel	4 ha	80%	C ●●●●
Jakob Jung		Alexander Johannes Jung	31	65346 Erbach	15 ha	80%	C ●●●●	
Chat Sauvage		Michel Städter	30	65366 Johannisberg	9 ha	100%	C ●●●●	
Rhein-hessen	Adamswein	Dr. Simone Adams	34	55218 Ingelheim	9 ha	100%	C ●●●●	
	Bettenheimer	Jens Bettenheimer	35	6132 Ingelheim	14 ha	90%	A ●●●○	
	Lisa Bunn	Lisa Bunn	27	55283 Nierstein	10 ha	70%	A ●●●○	
	Dreissigacker	Jochen Dreissigacker	29	67595 Bechtheim	26 ha	95%	C ●●●●	
	Espenhof	Nico Espenschied	29	55237 Flonheim-Uffhofen	26 ha	90%	A ●●●○	
	Seehof	Florian Fauth	33	67593 Westhofen	17 ha	85%	A ●●●○	
	Winzerfamilie Flick	Alexander Flick	30	55234 Bechtolsheim	21 ha	85%	A ●●●○	
	Gutzler	Michael Gutzler	32	67599 Gundheim	15 ha	98%	C ●●●●	
	Gunderloch	Johannes Hasselbach	35	55299 Nackenheim	24 ha	65%	C ●●●●	
	Knewitz	Tobias Knewitz	23	55437 Appenheim	20 ha	98%	B ●●●○	
	Karl May	Fritz und Peter May	32, 35	67574 Osthofen	34 ha	95%	A ●●●○	
	Weedenborn	Gesine Roll	31	55234 Monzernheim	16 ha	90%	A ●●●○	
	Bischel	Matthias und Christian Runkel	30, 33	55437 Appenheim	16 ha	90%	C ●●●○	
	Schätzel	Kai Schätzel	35	55283 Nierstein	10 ha	70%	C ●●●●	
Saale-Unstrut	Strauch ⁴	Isabel Strauch-Weißbach	29	67574 Osthofen	25 ha	80%	C ●●●●	
	Thörle	Johannes und Christoph Thörle	32, 30	55291 Saulheim	19 ha	95%	C ●●●●	
	Eva Vollmer	Eva Vollmer	32	55129 Mainz-Ebersheim	11 ha	65%	A ●●●○	
	Wechsler	Katharina Wechsler	35	67593 Westhofen	17 ha	90%	A ●●●○	
	Weinreich	Marc Weinreich	31	67595 Bechtheim	16 ha	100%	A ●●●○	
	Winter	Stefan Winter	34	67596 Dittelsheim-Hessloch	20 ha	98%	C ●●●●	
	Württemberg	Hey	Matthias Hey	32	06618 Naumburg	5 ha	80%	C ●●●●
		Graf Adelmann	Felix Graf Adelmann	35	71711 Kleinbottwar	21 ha	99%	B ●●●○
		Karl Haidle	Moritz Haidle	27	71394 Kernen-Stetten	25 ha	90%	C ●●●●

*Die Weine liegen preislich: A = mehrheitlich unter 10 Euro, B = zur Hälfte über/unter 10 Euro, C = mehrheitlich über 10 Euro

Handelsblatt (1) Hotelweingut; 2) Schlossgut; 3) Wein- und Sekgut; 4) Sekelmannufaktur | Quelle: Falckenstein



Christiane Wagner, 31 Jahre, mit Mutter Ulrike, Weingut Dr. Wagner: Der Vater pflegt die Reben, die Tochter wirbelt im Keller.



Gesine Roll, 31 Jahre, Weingut Weedenborn in Monzernheim: Lernte Weinbau in der Pfalz und in Südafrika und studierte zusätzlich Handelsmanagement.



Lisa Bunn, 28 Jahre, Weingut Lisa Bunn: War rheinhessische Weinkönigin, hatte beruflich aber andere Pläne. Doch seit 2010 leitet sie das nach ihr benannte Weingut in Nierstein.



Theresa Breuer, 30 Jahre, Weingut Breuer: Studium nach dem Tod des Vaters.